

Bekanntnis zur Fregatte „Karlsruhe“

Mentrup kann die Kritik des Friedensbündnisses am Festakt nicht nachvollziehen

Von unserem Redaktionsmitglied
Theo Westermann

OB Frank Mentrup (SPD) hat die Kritik der Friedensbewegung an dem geplanten Festakt für die Besetzung der Fregatte „Karlsruhe“ zurückgewiesen. Er habe seit seinem Amtsantritt zahlreiche Gespräche und einen „intensiven Austausch“ mit der Besatzung der Fregatte, auch mit dem Freundeskreis der Fregatte geführt „und von Militarismus und Kriegsverherrlichung habe ich keine Spur gefunden“, sagte er gegenüber den BNN. Vielmehr habe er bei den Soldaten einen hohen Respekt vor anderen Menschen und Völkern festgestellt.

Bekanntlich wird die Fregatte am Jahresende aus der Einsatzplanung der Bundeswehr genommen und Mitte 2017 außer Dienst gestellt. Aus diesem Anlass hatte der OB dem Kommandanten der

Fregatte geschrieben und eine würdige Verabschiedung in Karlsruhe angekündigt. Vertreter der Friedensbewegung hatten den OB aufgefordert, darauf zu verzichten. Sie zogen dabei eine Linie von den einstigen Kriegsschiffen mit dem Namen Karlsruhe im Kaiserreich und Dritten Reich hin zu einem angebli-

„Der Mannschaft Respekt zollen“

chen Militarismus in der Bundesrepublik. Natürlich sei es im Kaiserreich um ein „Propagandaprojekt“ mit Karlsruhe gegangen, so Mentrup und man könne die Geschichte nicht ignorieren. Doch aus dieser „Propaganda-Partnerschaft“ sei doch ein ziviles, soziales und ein Freundschaftsprojekt geworden, so der

OB. Mentrup erinnerte an zahlreiche soziale Aktionen der Besatzung der Fregatte, an deren Einsatz für das Kinderheim, auf dem Christkindlesmarkt, an die Aktivitäten von Vereinen und des Freundeskreises der Fregatte. Mentrup wies zudem darauf hin, dass die „Karlsruhe“ im Auftrag des Bundestages unterwegs ist – „im Auftrag eines demokratisch gewählten Gremiums, anders als zur Kaiserzeit“. Die lange Geschichte der Fregatte nach 1945 rechtfertige für ihn einen würdigen Abschied, um der Mannschaft Respekt zu zollen.

Die CDU-Gemeinderatsfraktion stellte sich hinter den geplanten Festakt und den OB. Der Vorsitzende Tilman Pfannkuch betonte, dass unter dem Namen „Karlsruhe“ die Soldaten die „Interessen unserer Nation“ verteidigten. Zu Recht gebühre der Besatzung ein würdiger Abschied.

Fest-Akt oder „belastete Historie“?

Friedensbewegung und Linke üben scharfe Kritik an geplanter Feier für Fregatte „Karlsruhe“

Von unserem Redaktionsmitglied
Theo Westermann

Die Fregatte „Karlsruhe“ patrouilliert zur Zeit vor der Küste Libyens, um Schleuseraktivitäten vor der libyschen Küste aufzuklären, und – falls nötig – Flüchtlinge aus Seenot zu retten. In Karlsruhe aber lässt mancher kein gutes Haar an dem Schiff der Bundeswehr: Anlass ist eine Ankündigung des Oberbürgermeisters. Denn Frank Mentrup plant angesichts der von der Bundeswehr angekündigten Herausnahme der Fregatte aus der Einsatzplanung zum Jahresende 2016 und ihrer Außerdienststellung im Sommer 2017 (die BNN berichteten) einen Festakt in Karlsruhe, um sich angemessen von der Besatzung zu verabschieden. Dies hatte er in einem Schreiben dem Kommandanten der

OB kündigt für heute Stellungnahme an

„Karlsruhe“ mitgeteilt. Was die Partei Die Linke und Vertreter der Friedensbewegung zur heftigen Kritik veranlasst. In mehreren Schreiben und Erklärungen an die BNN verlangen sie von Oberbürgermeister Frank Mentrup, auf diesen Fest-Akt zu verzichten. Der OB hat für heute gegenüber den BNN eine Stellungnahme angekündigt.

Der Stadtverband der Partei Die Linke schreibt: „Wir erinnern daran, dass die ersten Schiffe Teile von militärischen Aktionen der kaiserlichen sowie der NS-Kriegsmarine waren. Vor dem Hintergrund der vielen Millionen die in den beiden Weltkriegen getötet wurden, ergibt sich überhaupt kein Anlass aus dieser belasteten Historie die Idee für einen Fest-Akt abzuleiten. Auch die Kriegseinsätze der derzeitigen Fregatte „Karlsruhe“ im Rahmen von EU und Nato-Beschlüssen waren und sind keinesfalls politisch unumstritten. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger Karlsruhes glauben, dass mit solchen Einsätzen Karlsruhe würdig in der Welt vertreten



DIE FREGATTE „KARLSRUHE“ – hier beim Auslaufen Mitte März zum Einsatz vor Libyen – ist das fünfte Kriegsschiff, das den Namen der Fächerstadt trägt. Es ist das mittlerweile zweite Schiff der Bundeswehr mit diesem Namen. Foto: dpa

wird und lehnen diese ab“, so Elvis Capece und Rudolf Bürgel vom Linke-Stadtverband. Noch schärfer argumentieren Karlsruher Vertreter der Friedensbewegung. So heißt es in ihrer Erklärung unter anderem: „Es wäre gut, wenn die Vertreter der Stadt – OB und Gemeinderat – ein weiteres Zeichen setzen könnten: Die Forderung an die Bundeswehr und das Bundesverteidigungsministerium nach Verschrottung der ausgemusterten Fregatte „Karlsruhe“ zu unterstützen als Zeichen gegen deutsche Waffenexporte und auch gegen den Missbrauch des Kriegsschiffs als Anschauungs- und Erziehungsobjekt der

Jugend zum Militärischen.“ Die Erklärung ist von Dietrich Schulze, bekannt auch als scharfer Kritiker von angeblichen oder tatsächlichen NS-Verstrickungen früherer Mitarbeiter des damaligen Kernforschungszentrums, und eine Reihe weiterer Karlsruher Friedensaktivisten unterschrieben.

Die Kritik ist nicht neu: Die Partnerschaft mit der Fregatte und ihrer Besatzung steht seit vielen Jahren im Visier von Aktivisten der Friedensbewegung. Als vor vier Jahren im Rathaus das 100-jährige Bestehen der Patenschaft gefeiert wurde, demonstrierte vor dem Rathaus das Friedensbündnis. OB Heinz

Fenrich hatte sich damals (wie seine Amtsvorgänger und nun auch sein Nachfolger Mentrup) klar zur Partnerschaft bekannt und auf die Verbundenheit Karlsruhes, zahlreicher Vereine, Freundeskreise und Privatpersonen mit der Besatzung der Fregatte verwiesen. Die Fregatte war in den vergangenen Jahrzehnten bei nahezu allen internationalen Einsätzen der Bundeswehr im Rahmen von EU, Nato oder UNO mit dabei, etwa gegen Piraten vor Somalia. Im Sommer 2015 gehörte die Karlsruhe zu einem Verband von Schiffen der Bundeswehr, der rund 3000 Flüchtlinge aus dem Mittelmeer geborgen hatte.

Von: BNN_Redaktion [mailto:redaktion.karlsruhe@bnn.de]

**Gesendet: Donnerstag,
28. April 2016 16:55**

An: dietrich.schulze@gmx.de
Betreff: Leserbrief

Sehr geehrte/r Herr Schulze
Sie haben uns soeben über unsere Website einen Leserbrief geschrieben.
Vielen Dank für Ihren Leserbrief,
Ihre Badische Neueste Nachrichten

Leserbrief:

Betreff: Artikel 28.04.16 Fregatte
\"Karlsruhe\"

Die gegenteiligen Auffassungen zur Ehrbarkeit der Fregatte "Karlsruhe" sind nun öffentlich geworden. Warum ich mich als Betroffener melde, ist die BNN-Aussage: "Dietrich Schulze, bekannt auch als scharfer Kritiker von angeblichen oder tatsächlichen NS-Verstrickungen früherer Mitarbeiter des damaligen Kernforschungszentrums." Der jahrzehntelang als "Angeblicher" behandelte Rudolf Greifeld musste vom KIT-Senat aufgrund des auch von mir unterstützten Protestes im Dezember als "Tatsächlicher" mit NS-Verstrickungen eingestuft werden. Der Senat distanzierte sich von diesem KIT-Ehrensensator. Wie wäre es, wenn der andere KIT-Ehrensensator Carl Wurster (1900-1974) Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern des NS-Staats als "Tatsächlicher" den KIT-Ehrentitel verliert. Stichwort Zyklon B produziert von IG Farben zur Judenvernichtung. Wurster war als Aufsichtsrat für die NS-Profiteure mit Zyklon B zuständig. Warum verzichtet KIT auf Zeit- und Kostengründen nicht auf ein erneutes Gutachten und distanziert sich von einem derart unehrenhaften NS-Protagonisten?

Dietrich Schulze

Kriegsschiff „Karlsruhe“ verschrotten!

Dafür sollte die Patenstadt der Bundeswehr-Fregatte plädieren, nachdem für Ende des Jahres deren Einsatz auf den Weltmeeren beendet werden soll.

BNN-Autor Theo Westermann hatte der staunenden Öffentlichkeit am 20. April breitflächig im Stil einer Kriegsverherrlichung mitgeteilt, dass fünf stolze Patenschafts-Kriegsschiffe mit dem Namen der Stadt seit dem Ersten Weltkrieg eingesetzt wurden. OB Dr. Mentrup werde die Marine-Besatzung der letzten „Karlsruhe“ (F-122) in einem Festakt würdig verabschieden.

Zur Begründung der Verschrottungsforderung wollen die Unterzeichner*innen daran erinnern, dass diese Fregatten an Kriegsverbrechen beteiligt waren, dass es Karlsruher Proteste gegen solche Patenschaften gab und wofür die Marine die „verbesserte“ Klasse F-125 braucht.

Vor 4 Jahren wurde im Rathaus die 100-jährige Patenschaft der Stadt mit Kriegsschiffen „Karlsruhe“ gefeiert, wohlgerne im Einsatz in zwei furchtbaren von Deutschland ausgelösten Weltkriegen. Vor dem Rathaus der Protest des Friedensbündnisses (Bild mit Ulli Thiel am Transparent).



Die „Karlsruhe“ Nr. 1 galt im Ersten Weltkrieg als „Schrecken der Meere“ und verbreitete Tod und Verderben. Die „Karlsruhe“ Nr. 3 wurde 1937 vom Naziregime in spanische Gewässer zur Unterstützung der Franco-Faschisten gegen die spanische Republik geschickt. 1940 wurde sie am Überfall auf die neutralen Länder Dänemark und Norwegen beteiligt.

Welchen hochproblematischen militärischen Zwecken die „Karlsruhe“ Nr. 5 diene, kann im Rüstungsatlas Baden-Württemberg von IMI e.V. aus dem Jahre 2012 studiert werden. Uns liegt außerdem die Studie „Militarismus wie gehabt?“ des Christlichen Friedensforums Karlsruhe von 1985 vor, in der anhand von aufschlussreichen historischen Dokumenten die Beendigung der Patenschaft gefordert wurde.

Bereits vor 4 Jahren war der Bau von vier Fregatten des neuen Typs F-125 mit der gigantischen Summe von 2,6 Mrd. Euro in Auftrag gegeben worden. Diese sind für die weltweite Kriegführung ausgerüstet und bewaffnet. Die Marine soll zur „Expeditionary Navy“ werden, d.h. „auch in großer Entfernung und vor allem unter Bedrohung vor fremden Küsten eingesetzt werden“ (O-Ton Marine). Das erinnert fatal an die Kanonen-Bootpolitik des deutschen Kaiserreiches vor dem Ersten Weltkrieg.

Ulli und Sonnhild Thiel hatten viele Jahre lang erfolglos bei Vorgänger-OB Fenrich dafür geworben, dass Karlsruhe dem 2003 geschaffenen, weltweiten Bündnis der Bürgermeister für den Frieden „Mayors for Peace“ beitrete. Am 20. Mai 2014 hatte der Gemeinderat schliesslich beschlossen, dem Wunsch von OB Dr. Frank Mentrup zu folgen und der Initiative „Mayors for Peace“ beizutreten. Bei der Gedenkveranstaltung am 16. April zu Ulli Thiels zweitem Todestag (Schöpfer der Losung „Frieden schaffen ohne Waffen“) erinnerte Bürgermeister Klaus Stapf als Vertreter der Stadt an diese Leistung der Thiels und das vor 2 Jahren gesetzte Zeichen der Stadt. Ulli durfte das leider nicht mehr erleben.

Von deutschem Boden ist genug Unheil ausgegangen. Schluss mit Waffenexporten und Kriegseinsätzen. Rüstungskonversion statt Aufrüstung. Ersatzlose Kündigung der Kooperationsvereinbarung Schulen / Bundeswehr in Baden-Württemberg. Keine Bundeswehr-Werbung in Schulen, Hochschulen und Ausbildungsmessen.

Es wäre gut, wenn die Vertreter der Stadt - OB und Gemeinderat - ein weiteres Zeichen setzen könnten: Die Forderung an die Bundeswehr und das Bundesverteidigungsministerium nach Verschrottung der ausgemusterten Fregatte „Karlsruhe“ zu unterstützen als Zeichen gegen deutsche Waffenexporte (neue oder gebrauchte) und auch gegen den Missbrauch des Kriegsschiffs als Anschauungs- und Erziehungsobjekt der Jugend zum Militärischen. Überzeugender Schlusspunkt sollte sein: Den Schrottwert für soziale Zwecke spenden!

Uwe Borchert, Dagmar Hamdi, Jens Kany, Arno Neuber, Kurt Rentschler,
Dietrich Schulze, Sonnhild Thiel, Wolfgang Weber

Kontakt: Dr. Schulze, dietrich.schulze@gmx.de, Winterstr. 27, 76137 Karlsruhe

Kein Festakt für die Fregatte „Karlsruhe“

Der Karlsruher Stadtverband der Partei DIE LINKE hält nichts von der Idee des Karlsruher Oberbürgermeisters Frank Mentrup für das Kriegsschiff Karlsruhe, das wie in der BNN berichtet zum Ende des Jahres 2016 außer Dienst gestellt wird, einen Festakt zu organisieren.

Wir erinnern daran, dass die ersten Schiffe Teile von militärischen Aktionen der kaiserlichen sowie der NS- Kriegsmarine waren. Vor dem Hintergrund der vielen Millionen die in den beiden Weltkriegen getötet wurden, ergibt sich überhaupt kein Anlass aus dieser belasteten Historie die Idee für einen Festakt abzuleiten. Auch die Kriegseinsätze der derzeitigen Fregatte „Karlsruhe“ im Rahmen von EU und NATO-Beschlüssen waren und sind keinesfalls politisch unumstritten, nicht zuletzt der jetzige Einsatz als Führungsschiff beim Einsatz vor der Libyschen Küste. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger Karlsruhes glauben, dass mit solchen Einsätzen Karlsruhe würdig in der Welt vertreten wird und lehnen diese ab.

Nachdem es bereits eine Grußbotschaft des Karlsruher Oberbürgermeisters an den Schiffskommandanten gegeben hat, gibt es aus der Sicht DER LINKEN überhaupt keinen weiteren Bedarf an zusätzlichen Festlichkeiten.

Erst recht nicht, wenn in diesen Tagen eine heftige Diskussion über verschiedene schmerzhaft streichungen im Sozialbereich und anderen Stellen des städtischen Haushalts stattfinden.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Bürgel und Elwis Capece

--

DIE LINKE Stadtverband Karlsruhe

Schützenstraße 46

76137 Karlsruhe

www.die-linke-karlsruhe.de

info@dielinke-ka.de

